

Antonia & Barbara Thiemann



*Die geheimnisvolle
Welt der
Zwillinge*

**Verblüffende Fakten und wissenswerte Kuriositäten
über Geschwister im Doppelpack**



e edition
r riedenburg

„Meine Mädchen sind mir in keinster Weise zur Last gefallen, da sie sich wunderbar miteinander beschäftigen konnten.“

Kinderglück im Doppelpack stellt also nicht zwangsläufig eine Doppelbelastung dar.

„Wenn ich mit meinen Mädchen im Zwillingswagen spazieren ging, wollten so viele Menschen gucken. Und ich war so stolz!“

SCHATTENSEITEN DES ZWILLINGSMUTTERSEINS

Natürlich sind es vor allem die lustigen Geschichten über Zwillinge, die die Mitmenschen begeistern. Man könnte meinen, Zwillinge seien überhaupt nur dazu da, ihren Familien lustige Verwechslungsgeschichten und heitere Anekdoten zu bieten.

Auch unsere Mutter liebt die Geschichten um ihre Kinder. So erzählt sie uns immer mal wieder die Geschichte vom ersten Zusammentreffen mit unserem „Halbvater“, der sich nach dem Tod unseres Vaters rührend um die Familie kümmerte und daher diesen ehrenwerten Namen von uns Zwillingmädchen erhielt. Mit den äußerst einfühlsamen und mit Humor getränkten Worten „Aus denen wird nie etwas!“ beugte er sich damals lachend in den Zwillingswagen und betrachtete die als viel zu winzig empfundenen neuen Erdbewohner, die er zu keiner Zeit auseinanderzuhalten vermochte.

Doch im Leben von Zwillingen gibt es zweifellos auch Strapazen – und zwar nicht nur für sie, sondern vor allem im jüngeren Alter für ihre Mütter. Fangen wir bei den Erzählungen unserer Mutter an:

Schwierig war für sie beispielsweise der Umstand, dass wir alle Krankheiten immer zeitlich verschoben bekamen: Windpocken, Keuchhusten, Mumps ... Kaum eine Kinderkrankheit wurde ausgelassen.

Dagegen berichtete uns eine andere Zwillingmutter:

„Es gab nur folgende Stresssituationen – erstens gleiche Schuhe für beide zu bekommen, und zweitens, mit beiden auf dem Fahrrad einkaufen zu fahren.“

Sabrina, die älteste Freundin unserer großen Schwester, nach den Anstrengungen mit ihren zweieiigen Zwillingen befragt, erzählte uns:

„Ganz verschweigen kann ich natürlich nicht, dass die Logistik mit zwei kleinen Kindern an Bord mich schon vor die eine oder andere Herausforderung gestellt hat. Schon, sich mit diesem fetten Zwillingswagen in einen Bus zu quetschen, ist ein Abenteuer. Aber ich muss sagen, dass die Leute immer freundlich und interessiert reagiert haben.“

Die zweieiigen Zwillinge Andrea und Diana aus Berlin ließen uns an einer anderen Beschwerlichkeit ihrer Kindheit teilhaben – zumindest aus mütterlicher Sicht:

„Eine von uns Schwestern ist beim Einkaufen immer abgehauen.“

Das bereitete ihrer alleinerziehenden Mutter oft schlaflose Nächte. Wie sollte sie beide Zwillingmädchen gleichzeitig im Auge behalten? Aus lauter Verzweiflung kam der einfallsreichen Mutter eine Idee. Sie nahm ihre Kinder nur noch an der Leine mit zum Einkaufen, wurde dabei allerdings nicht selten mit den bösen Blicken ihrer Mitmenschen gestraft.

Aber konnte das tatsächlich schon alles sein?

Und vor allem: Ist das zwillingstypisch?

Von einer immer wiederkehrenden Stresssituation mit Zwillingen weiß die Mutter von Birgit und Regina zu berichten. Denn sie liebte es, ihre beiden Mädchen in der gleichen Kleidung zu sehen. Doch kostete sie diese Vorliebe viele Nerven. Denn wenigstens dreimal in der Woche bekleckerte sich Birgit beim Frühstück mit Kakao. Birgit erzählt uns:

„Ganz ehrlich: Es war keine Absicht.“

Das war für die Zwillingmama jedoch oft eine Strapaze. Denn kurz vor Schulbeginn mussten beide Kinder wieder umgezogen werden.

Man beachte ferner eine andere zwillingstypische Belastung, über die Zwillingmütter gerne zu schweigen scheinen: Gibt es möglicherweise auch mal Streit unter Zwillingen?

Klar herrscht unter Zwillingen vor allem im Kindesalter eine ausgeprägte Streitkultur, die Konkurrenz ist schließlich groß mit einem gleichaltrigen Gegenüber. Unsere Mutter meint:

„Ist doch natürlich und gesund.“

Bei uns Schwestern hielten und halten diese Streitereien allerdings nie lange an. Und so scheint es auch bei vielen anderen Zwillingen zu sein. Im Austausch mit den Zwillingmüttern stoßen wir auf ein weiteres interessantes Detail – einen Umstand, den auch unsere Mama gelegentlich an uns bemängelt:

„Man kann sich nie richtig über einen Zwilling ärgern. Immer halten sie zusammen.“

Damit hat sie nicht ganz Unrecht. Insbesondere, wenn ein Streit zwischen uns Schwestern entfacht war. Mischte sich dann die Mutter ein oder ergriff gar Partei für eines ihrer Zwillingskinder, so war es letztendlich unsere arme Mutter, welche die Suppe auslöffeln musste. Und damit steht sie nicht allein, denn viele Zwillingmütter stimmen anstandslos mit unserer Mama überein.

Auch Ramonas Zwillingsschwester Michaela betont:

„Man kann sich noch so sehr hassen – wenn ein Außenstehender sich ebenfalls über die Schwester aufregt, wird der andere Zwilling, obwohl er in dem Moment wütend ist, seine Schwester verteidigen. Ich glaube, das ist bei Zwillingen nochmal stärker als bei normalen Geschwisterkindern.“

Zwillinge halten eben trotz Reiberei oder Wetteiferei auf Biegen und Brechen zusammen, sobald Unbeteiligte ihr heiliges Terrain betreten.

Genau so muss es unserer Meinung nach auch sein. Denn zwischen einen Zwillingsverband passt nicht mal ein Blatt Papier.

ZWILLINGSMÜTTER AUS ALLER WELT

Wie wir gesehen haben, warten auf Zwillingesmütter besondere Herausforderungen, aber auch einzigartig schöne Momente, die dadurch ausgelöst werden, zwei gleichaltrige Kinder zu haben. Immer wieder berichten sie davon, von der Gesellschaft als besonders wahrgenommen zu werden.

Zu Recht, wie wir finden, denn sie sind ja die eigentlichen Schöpferinnen dieses Wunders. Aber begegnen tatsächlich alle Menschen Zwillingesmüttern mit dieser Hochachtung?

Einige Völker betrachteten Mehrlingsmütter schon immer als etwas sehr Besonderes. So sprachen sie diesen Müttern nicht selten wunderliche Kräfte zu.

Fangen wir in der Nähe an: Glauben wir Claudia Eberhard-Metzger, der Autorin des Buches „Stichwort Zwillinge“, so besitzen beispielsweise Zwillingesmütter aus Mecklenburg die Gabe des Wahrsagens. Anderes wird über Zwillingesmütter in der Lüneburger Heide behauptet. Diesen Müttern wird noch heute eine besondere medizinische Heilkraft nachgesagt.

Und gehen wir weiter weg: Die Yoruba, ein westafrikanisches Volk in Nigeria, schreiben sowohl den Zwillingkindern als auch der Zwillingsmutter eine besondere Bedeutung zu. Den erstgeborenen Zwilling nennen sie „Taiwo“. Dieser möchte ihrer Meinung nach „den ersten Geschmack der Welt testen“, um „Kehinde“, dem Zweitgeborenen, zu eröffnen, was er zu erwarten habe. Wegen dieser ausgewogenen Weltsicht eines Zwillingspaars sehen die Yoruba die Doppelwesen als hochgeschätzte Menschen an, die ihren Familien Segen bringen und sie gegen das Böse schützen.

Ein kluges Volk, diese Yoruba! Übrigens: Sie müssen es wissen, denn in dem nigerianischen Volk soll es viermal so viele Zwillingsgeburten wie in Europa geben. Das wird wohl auch der Grund dafür sein, dass die Yoruba eine Art Zwillingssritus entwickelt haben. Aber dazu in einem späteren Kapitel mehr.

Nicht überall hatten es Zwillingsmamis leicht. So wurden die Mütter von Mehrlingen von den Ureinwohnern Südamerikas geschlagen oder sogar umgebracht, weil man sie mit unheilbringenden Himmelmächten in Verbindung brachte oder ihnen Untreue zuschrieb. Nicht viel besser erging es den Zwillingesmüttern unter den Ainu, den Ureinwohnern auf der Insel Sachalin. Sie wurden aus Angst vor ansteckenden Krankheiten gemieden. Im alten Peru strafte man sogar Mutter und Vater der Zwillingskinder. Sie ließ man so lange hungern, bis eine ihnen in die Kniekehle gelegte Bohne auskeimte. Von ihren Zwillingen hingegen tötete man üblicherweise den zweiten, denn nur der erste Zwilling galt als das legitime Kind des Vaters.

Am schlimmsten jedoch erging es wohl den Müttern von Zwillingen im christlichen Mittelalter. Sie wurden beschuldigt, ein Bündnis mit dem Teufel geschlossen zu haben. Im ausgehenden 15. Jahrhundert verfügte sogar eine königliche Order in Spanien die Verbrennung von Zwillingmüttern auf dem Scheiterhaufen. (Vgl. Eberhard-Metzger 1998, 7–10) Ein grausiger Schatten, der sich über die traute und liebenswerte Welt von Mehrlingen zieht.

Nein danke, da sind uns die Yoruba mit ihrer Zwillingsverehrung schon wesentlich lieber.

PHYSIOLOGISCHES UND WUNDERBARES

DIE ENTSTEHUNG VON (EINEIIGEN) ZWILLINGEN

Eine der Fragen, die uns immer wieder begegnet, ist die nach der Entstehung von eineiigen Zwillingen. Um diese Frage beantworten zu können, ist es unumgänglich, sich zunächst mit der Entstehung menschlichen Lebens überhaupt und danach mit der Entwicklung von Zwillingen zu beschäftigen.

Bevor die Biologie Zwillingsgeburten zu erklären vermochte, so lesen wir im Buch „Stichwort Zwillinge“, existierten bizarre Annahmen über die Geburt von Zwillingen. Bei einigen südamerikanischen Indianerstämmen glaubte man, eine Zwillingsgeburt würde während der Geburtswehen einer Mutter entschieden. So teile sich das Kind, nach Meinung der Indianer, wenn die Mutter während der Wehen auf dem Rücken liege.

Die Schotten hingegen sahen über Jahrhunderte hinweg das Wasser eines Brunnens als Auslöser für Mehrlingsgeburten.

Am skurrilsten mag man jedoch die Erklärung finden, die lange Zeit in Südkorea galt: Die Menschen betrachteten den Verzehr zweier zusammengewachsener Bananen als Ursache für eine Zwillingsgeburt.

Die meisten Behauptungen über die Entstehung gingen früher allerdings dahin, dass die Geburt von Mehrlingen in direktem Zusammenhang mit einem Schock oder einer Katastrophe stehen müsse. (Vgl. Eberhard- Metzger 1998, 13) Anders konnten sich die Menschen diese Laune der Natur einfach nicht erklären.

Doch all diese Ansichten sollen keineswegs der Lächerlichkeit ausgesetzt werden. Denn auch wenn heutzutage vieles naturwissenschaftlich belegbar ist, ist noch nicht restlos geklärt, wie es zur Entstehung eineiiger Zwillinge kommt. Unumstritten ist nur eines: Es gibt zwei Arten von Zwillingen, eineiige und zweieiige – monozygote und dizygote, wie die Wissenschaft sagt.

Dieses Phänomen ergründete erstmals der Zwillingsforscher Hermann Werner Siemens, verrät uns der Experte Andreas Busjahn. Eineiige Zwillinge sind häufig ununterscheidbar. Hingegen gleichen sich zweieiige oft nicht mehr als „normale“ Geschwister.

Doch fangen wir mit diesem erstaunlichen Phänomen in der Fortpflanzung des Menschen von vorn an. Ein Menschlein entsteht, wenn es zu einer Verschmelzung der Erbanlagen von Mutter und Vater kommt. Dies allerdings erst, wenn sich das Spermium des Vaters in der Eizelle der Mutter befindet. Hier verbinden die sogenannten Zentralkörperchen die väterliche DNA im Kopf der Samenzelle und die DNA der Mutter im Kern der Eizelle. Erst jetzt entsteht neues Leben.